

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung.

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Humoristischen
Wochenblatt“ und „Für Haus und Feld“.
Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich
1.25 bei freier Zustellung ins Haus,
durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags
10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene
Zeile oder deren Raum 12 Pf. Totalpreis 10 Pf.
Kleinanzeige 25 A. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach be-
sonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bolkung, Großröhrensdorf, Bretznitz, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 109.

Dienstag, den 10. September 1907.

59. Jahrgang.

Montag, den 16. September 1907: Viehmarkt in Bischofswerda.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

Einträger, junge Leute von 14-16 Jahren oder alte Leute, die nur noch leichte Arbeit verrichten können, von August Leonhards, Glasfabrik, Schwepnitz.
Arbeiterfamilie sowie 1 Hausmädchen von Rittergut Bretznitz bei Pulsnitz.
3 Pferdemeister, 1 Ochsenknecht, 4 Mägde nur für Haus und Feld, Antritt 2. Januar 1908, von Richard Springer, Großröhrensdorf.

2 tüchtige Bauhilfen in dauernde Stelle von Hugo Sey, Glasmeister, Königsbrück.
1 Schuhmachergehilfe, Antritt sofort, in dauernde Beschäftigung von Emil Kaiser, Schuhmachermeister Gersdorf.
2 Arbeiter, Kiesgrube, sowie 1 Hausmädchen sofort in dauernde Beschäftigung von Anton Seidel, Rittergut Straßgräbchen i. Sa.

Das Wichtigste vom Tage.

Der internationale Friedenskongress wurde gestern in München eröffnet.
In dem Prozeß gegen Oberst a. D. v. Gädke ist abermals eine Freisprechung erfolgt.
Nach einer Meldung aus London wird sich die Gräfin Montignoso dort mit dem florentinischen Sänger Toselli vermählen.
In Prag tagte gestern der 14. internationale Freidenkertongress.

Die Finanzsorgen des Reiches.

Die kürzlich veröffentlichten Ergebnisse des Reichshaushaltsetats für 1906 weisen einen Gesamtmehrertrag von 27.229.000 Mark gegenüber dem Voranschlag auf, wonach also die finanzielle Lage des Reiches als eine ganz leidliche erscheinen würde. Die Reichsregierung hat sich dann auch beeilt, in offiziellen Organen zu verkünden, sie habe keine Veranlassung, in der kommenden Winter-tagung des Reichsparlaments die Frage neuer Reichssteuern anzuschneiden, von denen in den Zeitungen mehrfach die Rede gewesen ist. Da die bevorstehende weitere Sitzungsperiode des Reichstages ohnehin schon mit anderweitigen Beratungsmaterial mehr als zur Genüge belastet ist, so würde es sich hieraus allerdings hinlänglich erklären, wenn die Regierung einstweilen davon absehen sollte, dem Reichstage mit neuen Finanz- und Steuer-vorlagen zu kommen. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben, und die Finanzlage des Reiches bleibt trotz der Finanzreform und der im Zusammenhange hiermit vom Reichstage bewilligten neuen Steuern noch immer eine prätere, wozu auch der zufällige Ueberschuß des Reichshaushalts von 1906 nichts weiter zu ändern vermag. Und gerade die Ergebnisse des letzteren zeigen in ihren Einzelheiten, daß die Finanzlage des Reiches nichts weniger als eine rosigte ist, haben doch von den vielge-priesenen neuen Reichssteuern nur zwei, die Zigarettensteuer und der Frachtturkundenstempel, Mehrerträge gegenüber den Etatsansätzen geliefert, die anderen neuen Steuern, die Automobilsteuern, die Lantiensteuer, die Reichserbschaftsteuer und die Fahrkartensteuer, sind dafür mehr oder weniger erheblich hinter den Voranschlag zurückgeblieben, speziell die Fahrkartensteuer hat über 12 Millionen Mark weniger eingebracht, als veranschlagt worden war. Fast noch bedenklicher ist, daß mehrere sonstige wichtige Einnahmequellen des Reiches plötzlich spärlicher fließen, vor allem haben die Einnahmen der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung rund 6,2 Millionen Mark weniger ergeben.

Zweifelslos dauert also die Finanzmisere des Reiches noch an, und da bedeutende weitere Mehrausgaben für dasselbe in Aussicht stehen, wie solche z. B. durch die wachsenden finanziellen Erfordernisse zur ferneren Durchführung der sozialpolitischen Gesetzgebung, für Heer- und Marine usw. nötig werden, so kommt die Reichsfinanzverwaltung aus ihren Sorgen nicht heraus. Es kann darum als gewiß gelten, daß trotz der offiziellen Versicherung die Reichsregierung beabsichtigt keineswegs, im Reichstage schon wieder mit neuen Steuervorlagen aufzutreten, schon heute in den maßgebenden Berliner Regierungskreisen Ausschau nach weiteren Einnahmequellen für das Reich gehalten wird. In erster Linie wird hierbei an eine Zigaretten-Bändersteuer gedacht, welches Projekt namentlich in agrarischen Kreisen Anklang findet, weil die Bändersteuer auf Zigaretten gestatten würde, den deutschen Tabak freizulassen, den fremden aber dem Werte nach zu besteuern. In dessen stehen gegen diese Steuerart derartige schwere finanzielle und soziale Be-

denken entgegen, daß man fürs erste ein Eingehen der Reichsregierung auf einen solcher Plan für ausgeschlossen halten möchte. Eher Aussicht auf die Zustimmung der Regierung hätte da wohl ein anderes Projekt, für welches man sich hauptsächlich in Zentrumskreisen zu erwärmen erscheint, nämlich das einer durchgreifenden Reform der Branntweinbesteuerung, welche nach einer vorläufigen Berechnung 70 bis 80 Millionen Mark bringen würde. Doch ist auch dies eine steuerpolitische Zukunftsmusik, zurzeit liegen noch keine Anzeichen vor, daß man Regierungsjetzt an diese Steuerquelle denkt. Daneben tauchen auch die Projekte einer Reichswehrsteuer und einer erhöhten Biersteuer wieder auf, wie sich die Regierung zu ihnen stellen würde, ist heute noch nicht bekannt, nur daß eine weiß man schon, daß die Sorgen der Reichsfinanzverwaltung nicht aufhören wollen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz Auch die von der freisinnigen Volkspartei zugunsten der Kandidatur des Herrn Stadtverordneten Kaufmann Hermann Gnaud am Sonnabend nach dem kleinen Schützenhaussaale einberufene Wählerversammlung erfreute sich nur eines Besuches von circa 40 Personen. Da man noch Nachkommlinge erwartete, hielt zunächst Herr Privat-Schuldirektor a. D. Schmidt-Dresden einen circa einständigen poetisch eingeleiteten Vortrag über verschiedene Programmfragen. Insbesondere wandte sich der Redner gegen die Ausführungen des konservativen Kandidaten Knobloch. Nach Herrn Schmidt entwickelte Herr Gnaud in halbständiger freier Rede sein Programm. Als Angehöriger der freisinnigen Volkspartei sei er Gegner des Dreiklassenwahlrechts, aber auch Gegner des neuen Wahlrechtsentwurfes des Grafen Hohenhausen. Er fordere das Reichstagswahlrecht auch für die Landtagswahlen, mindestens aber Rückkehr zum Wahlrecht von 1868 unter Wegfall der Trennung in städtische und ländliche Wahlkreise und unter Einführung von Stichwahlen. Er werde im Falle seiner Wahl eintreten für einjährige Finanzperioden für Erhöhung der Gehalte der unteren und mittleren Beamtenklassen und Lehrer, für Hebung von Handwerk und Gewerbe, für eine Reform der Lehrerbildung, für Verbilligung des Personen- und Güterverkehrs, für den Bau leistungsfähiger Kanäle, aber gegen Schiffabgaben, welche die Mittelstandspartei zum Nachteile der Industrie empfehle, gegen eine Betriebsgemeinschaft der deutschen Eisenbahnen, die nicht zum Vorteile Sachsens ausgehen werde. In der Debatte verfuhr Herr Dr. von Mangold aus Dresden Herrn Dr. Barge gegen die vom ersten Redner erhobenen Einwände in Schutz zu nehmen, wurde aber von diesem widerlegt. Die Versammlung wurde gegen 1/2 12 von dem Vorsitzenden, Buchdruckereibesitzer Hausbold-Bischofswerda geschlossen.

Nach uns zugegangener Mitteilung ist der Kandidat der freisinnigen Volkspartei Herr Gnaud aus Bischofswerda heute, als am Tage vor den Wahlen, von der Kandidatur zurückgetreten.

Pulsnitz. Die am vorigen Sonntag durch die Kommandanten der freiwilligen Feuerwehren zu Kamenz und Königsbrück vorgenommene Inspektion der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zeigte wieder aufs neue einen guten Stand des Pulsnitzer Feuerlöschwesens. 1/11 Uhr vormittags stellte die Wehr auf dem Bismarckplatz und marschierte unter den schneidigen Klängen des Signalistenkorps nach dem Schützenhausplatz, wo die Prüfung stattfand. Der Fußdienst, sowie die Detailübungen mit den Geräten wurden bis auf Kleinigkeiten sehr exakt ausgeführt. Das markierte Brandobjekt bildete das August Richter'sche Hausgrundstück auf der Schießstraße. Der Angriffsbübung lag folgende Idee zu Grunde. In dem genannten Gebäude war Feuer ausgebrochen. Der Brandherd wurde durch eine rote Fahne kenntlich gemacht. Spritze 1 entnahm das Wasser vom Hydrant am Scheibenstand, die Steiger deckten die dem Grundstücke gegenüberliegenden Grundstücke unter Benutzung der Balanzeleiter. Spritze 2 wurde von demselben Hydrant gespeist, die Steiger deckten das Brandobjekt und das Nachbar-

grundstück auf der Deberaner Seite. Fünf Minuten nach Alarmierung wurde Wasser gegeben. Beim Angriff verunglückten zwei Feuerwehrleute, der eine wurde durch herabstürzende Steine verletzt, der andere war im Gebäude durch Rauch ohnmächtig geworden. Die durch Signal herbeigerufenen Sanitäter traten in Tätigkeit. Den Übungen wohnten viele Feuerwehrleute aus der Umgegend und außerdem ein schaulustiges Publikum von hier bei. Bei der darauffolgenden Kritik erhielt die Wehr die Hauptkennur „Sehr gut!“

Pulsnitz. Eßt deutscher Turnergeist und schöne Harmonie beherrschten, wie immer, auch das am Sonnabend veranstaltete 44. Stiftungsfest des hiesigen „Turnerbundes“. Dem eigentlichen Feste ging Nachmittag auf dem Schützenplatz ein Schauturnen voraus, dem zahlreiche Freunde der Turnerei ihre Gegenwart schenkten und welche mit Interesse den Darbietungen folgten. In rascher ununterbrochener Weise wurde unter sicherer vorzüglicher Leitung des Herrn Turnwarts Hef das turnerische Programm erledigt, wohl vorbereitete Freiübungen, abwechslungsreiche Bilder hervorbringendes Ringeturnen, dem Spiele folgten und zum Schluß ein flottes Rürtturnen. Dem Turnerbund hat man schon eine große Reihe recht vergnügter und unterhaltender Abende zu verdanken, und sogesetzt ist die Leitung bemüht, Neues und Originelles zu bieten. Dies gelang ihr nun ganz besonders gut am Sonntag Abend mit dem im dichtbesetzten Schützenhaussaale abgehaltenen Stiftungsfest. Erwartungsvolle Stimmung breitete sich unter den Festteilnehmern aus, da freudige Ueberraschungen bevorstehen. Bald bot der Verein denn auch, nachdem das Stadtmusikkorps mit Konzertweisen den Abend eingeleitet hatte, Vorfürungen, die aus dem Rahmen der gewöhnlichen turnerischen Darbietungen herausstraten. Bilder und Szenen wurden gezeigt, die die Entwicklung der Körperübungen im Laufe von Jahrtausenden veranschaulichten. Herrliche Marmor-Gruppen und Keulen-schwingen der Turnerinnen brachten die berühmten olympischen Spiele zur Darstellung, der Römerzeit war der Schwertkampf entlehnt und die Kampfweise unserer Vorfahren, der alten Germanen, kam in dem Kampfe mit der Keule zur Vorkührung. In das Volksleben des Mittelalters, die Zeit der Knechtschaft, gaben Übungen der Jugend Einblick. Das Wiedererwachen des deutschen Volksbewußtseins, den Kampfsmut gegenüber der Gewaltthätigkeit des ersten Napoleons feierte der folgende Teil und zeigte zugleich die ersten Anfänge der Sächsischen Turnkunst, einer Kunst, die damals bekämpft und verfolgt, heute als eines der wichtigsten Erziehungs- und Bildungsmittel anerkannt ist und von Staat, Schule und Gemeinde gefördert wird. Der letzte Teil führte vor Augen, bis zu welcher Vollenbung die Turnkunst jetzt gediehen ist. Ein wundervolles Tableau beschloß das schöne Festspiel. Verbindender Text erläuterte die Vorfürungen und historisch getreue Kostüme und nicht zuletzt die von Herrn Mloner mit nicht unerheblichen Kosten geschaffte neue Bühnenbeleuchtung gestalteten die Darstellungen zu vollendeten und höchst ansprechenden. Nicht minder glanzvoll und herrlich war der Reigen der Turnerinnen, betitelt: „Die vier Jahreszeiten“. Nicht enervollender Beifall rief die Darstellerinnen mehrere Male heraus. Der „Turnerbund“ bot damit unserer Bemannerschaft, was bisher nur in großen Städten zur Anschauung gebracht worden ist. Nach Beendigung des Programms nahmen die Turner im Saale Aufstellung. Es galt einige Turngenossen für 25 und mehrjährige treue Mitgliedschaft auszuzeichnen. Der die Geschäfte des Vereins leitende Turnrat Herr Johannes Rietschel richtete ehrende Worte an die Herren Hermann Führlich, Richard Hef, Otto Hensel und Alwin Köstke und ließ dieselben durch Turnerinnen mit Dekorationen, bestehend in silbernen Nadeln mit Turnerzeichen und einer 25 versehen. Alsdann trat der Ball in seine Rechte. Manch neuen Freund und Gönner hat sich aber der „Turnerbund“ am Sonntag erworben dank seiner wackeren Turnerführer und namentlich der Tüchtigkeit seiner turnerischen Leiter. „Gut Heil!“ — Die Festaufführungen sollen, wie wir in Erfahrung bringen, am nächsten Sonntag, und zwar zum Besten des Kinderplatzes wiederholt werden.

Pulsnitz. Am Sonntag Nachmittag hielt die Sanitätskolonne eine kriegsmäßige Übung nach folgendem Plan ab. Jenseits des Höhenzuges, dem die beiden Anhöhen Schwedenstein und Dhorner Berg angehören, hatte ein Gefecht stattgefunden, daß